



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Trutz-Nachtigall**

**Spee, Friedrich von**

**Münster, 1841**

Die Gespons Jesu sucht ihren Geliebten und find't ihn im Garten, allda er gefangen wird.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-43834**

Die Gespons Jesu sucht ihren Geliebten und  
find't ihn im Garten, allda er gefangen  
wird.

Heint (1) spät auf braunen Klappen  
Der Mon (2) in starkem Lauf  
Ginnt (3) Mitternacht ertappen  
Mit Ernst triebe (4) drauf;  
Mit manglet's an Trabanten,  
An Sternen, klar und hell,  
An gleichen Lichtsverwandten,  
Welch' ihn begleitet schnell.

Da fand ich mich entlassen  
Von wunderscherem Traum,  
Blickt' auf zu'n blauen Straßen,  
Kennt' (5) Mon und Sternen kaum.  
Bald, Jesu! dir von Herzen  
Ich schickt' ein'n Seufzer tief,  
So gleich zu'n Himmelkerzen  
Recht auf in Lüften lief:

„Ach, treue Mon und Sternen!  
Zeigt an den schönen Held;  
Von euch ich möcht' erlernen,  
Wo schlaget er die Zelt?  
Mir thut von Jesu sagen,  
Wo rastet er zur Ruh'?

Denk' nit ohn' Graus und Zagen,  
Was mich geträumet nu."

„„D Tochter, jung von Jahren!""  
Zu mir ein Flämmlein sprach,  
„„Er seinen weißen Schaaren,  
Den Schäflein, folget nach;  
Er treibet sie zur Weiden,  
Zum grünen Erdgemüß,  
Zum Wasen, unterscheiden (6)  
Mit vielen Blümlein süß.

Schau'! dorten jetzt im Garten,  
Am Del-bekannten Berg,  
Er ihnen auf thut warten  
Und weidet s' überzwerch; (7)  
Dort finden s' unverdrossen  
Auch Trank bei schönem Gras,  
Weil Cedron kommt geflossen  
Zunächst in feuchter Straß'.""

„„Dank habt, ihr schöne Sternen,  
Ihr gülden' Fräulein rein!  
Von euch das möchte lernen,  
Wo sei der Liebste mein.  
Treibt er die Schaf' zur Weiden,  
Zum grünen Erdgemüß?  
Zum Wasen, unterscheiden  
Mit vielen Blümlein süß?

Und treibet er s' in Garten,  
Am Del-bekannten Berg?

Thut er dort ihrer warten  
 Und weidet s' überzwerch?  
 Wohlan! in Eil' geschwinde  
 Mich will dann machen auf,  
 Den Jüngling bis ich finde,  
 Will reisen ohn' Verschnaudf."

Zum Garten als ich kame,  
 O weh, was Angst und Noth!  
 Der Hirt schon Urlaub nahm,  
 Sich schickt' sogar in Tod;  
 Das Leben auf der Schwellen,  
 Auf offnen Lefzen saß,  
 Sich that zum Scheiden stellen,  
 Gesann der dunklen Straß'.

Ab (8) falber Stirn' und Wangen,  
 Füß-, Händen, marmmerweiß,  
 Die Tropfen anher drangen  
 Von weiß- und rothem Schweiß.  
 „O Liebster mein auf Erden,  
 O Jesu, schöner Hirt!  
 Ach, wie nun, was Geberden?  
 Sag' an, was immer wird?"

Wer thäte dich erschrecken?  
 Sag' an, was dir geschehn?  
 Ich schwör' bei deinem Stecken,  
 Bei dir will treulich stehn.  
 Bei dir ich will verbleiben,  
 Sag' an, wer's dir gethan?  
 Und sollt' man mich entleiben,  
 Von dir nicht will ich la'n!" (9)

Drauf band ich ihn in Armen,  
 Küßt' ihn mit süßem Druck,  
 Gleich schallet ein Alarmen;  
 Da wandt' ich mich zurück.  
 Als viel (10) mich konnt' umgreifen  
 Mit meinen Augen beid',  
 Ich Mörder sah durchstreifen  
 Die Felder weit und breit.

Bei'n Fackeln und Laternen  
 Ein' Rott', gewaffnet ganz,  
 Von Waffen gab von fernen  
 Gar breiten Eisenglanz.  
 Bald ruckten sie zum Garten,  
 O weh dem Liebsten mein!  
 Mit Spießen, Beil und Barten  
 Zur Thür' sie drangen ein.

Zugleich mit Zähnen flirten,  
 Grisgramten ungeschcut,  
 Den halber (11) todten Hirten  
 Sie griffen an zur Beut'.  
 „O weh! mir nun geschwindet, (12)  
 Mir's Herz in Stück' zerbricht.  
 Ach nit, nit ihn doch bindet,  
 Den Jüngling greifet nicht!

Ach, schonet seiner Haaren,  
 Der gülden Haaren sein!  
 Ach, schonet seiner Schaaren,  
 Der zarten Lämmerlein!  
 Wer will nach ihm dann weiden  
 Die Schäflein silberweiß?

Nun wird ununterscheiden (13)  
 Das wüllen' Bösklein preis.

Schau'. dorten schon in's Wilde  
 Die wohlgebleichte Schaar  
 Sich gar ohn' Schutz und Schilde  
 Verwicklet in Gefahr".

„Ach, schonet nur der Heerden!“  
 Der Hirt auch selber schrie,  
 Mit mir laß euch geworden“, (14)  
 Sprach er, „mich schauet hie!

Mich greifet, schleifet, schlaget,  
 Ja, mich nun schlachtet gar!  
 Nur nit, ja nit verjaget  
 Die reine wüllen' Schaar!  
 Nur mich zum Tod' und Leiden,  
 Mich reißet ohn' Verbot,  
 So nur mag friedlich weiden  
 Die silberschöne Kott'!

Last frei die Schäflein laufen,  
 Die schwanenweiße Zucht!  
 Last geh'n den schönen Haufen,  
 So nur man mich gesucht!  
 Den Tod ich mir will kiesen  
 Für meine Lämmerlein;  
 Ade nun, Wald und Wiesen!  
 Es muß gestorben sein.“

O Jesu, du so wunder (15)  
 Und wunderguter Hirt!

O wahrlich, mit besonder  
 Begierd' und Lieb' geziert,  
 Willt du den Tod erkiesen  
 Für deine Lämmerlein?  
 Und lasset Weid' und Wiesen,  
 Weil's muß gestorben sein?

Ei da! will dich begleiten,  
 Du gut- und bester Hirt!  
 Weich' nit von deiner Seiten,  
 Gott geb', was widerfährt. (16)  
 Was nemlich ich erblicket  
 Zuvor in schwerem Traum,  
 Walt' Gott, sich's nunmehr schicket  
 Zum Kreuz und Galgenbaum.

- 
1. In dieser Nacht. 2. Mond. 3. begann. 4. trieb er.  
 5. kannte. 6. unterschieden, geziert, bunt. 7. quer  
 durch, in der Quere. 8. von. 9. lassen. 10. So  
 viel. 11. halb. 12. mir entschwindet die Besinnung,  
 ich werde ohnmächtig. 13. ohne Unterschied. 14. das  
 Ahd. gawerdan, welches, unpersönlich gebraucht:  
 miß gawirdit thes, heißt: mir genügt dies,  
 mich freuet es. Der Sinn unserer Stelle ist also:  
 mit mir begnüget euch. 15. entweder: wunderbar,  
 oder „wunder“ steht zweimal zur Verstärkung des Be-  
 griffes: „gut“. 16. widerfährt.
-